

Dritter Adventsonntag

Τί οὖν ποιήσωμεν;

Was sollen wir tun? Lk 3,10b

Johannes der Täufer tritt auf und verkündet die Umkehr von den Sünden – und spricht mit drastischen Bildern auch vom nahenden Gericht Gottes.

Die Menschen hören das und fragen sich, wie sie darauf reagieren sollen. Und so kommen sie zu Johannes und fragen ihn: „Was sollen wir tun“? Es fragen viele, und sie fragen es gerade auch in ihrer Verschiedenheit: Allgemein antwortet Johannes, dass die Menschen das, was sie im Überfluss besitzen, mit anderen teilen sollen. Die fragenden Zöllner mahnt der Täufer, den Leuten nicht mehr abzuverlangen, als was an Steuern vorgeschrieben ist. Und selbst die Soldaten kommen und fragen, und sie ermahnt Johannes, niemanden zu misshandeln oder zu schikanieren, sondern sich mit dem ihnen zugedachten Sold zu begnügen.

Gerade bei den Zöllnern und Soldaten, die ja mit der römischen Besatzungsmacht zusammenarbeiteten, hätte man sich andere Mahnungen vorstellen können, insbesondere auch, dass sie ihre Tätigkeiten aufgeben sollen oder ähnliches. Das aber sagt Johannes gerade nicht. Umkehr ist hier nicht so verstanden, dass den Menschen zu viel abverlangt würde; vielmehr sollen sie sich in ihrem jeweiligen Umfeld um Gerechtigkeit und Fairness bemühen.

Dreimal haben wir die Frage gehört: „Was sollen wir tun?“, und das lädt auch uns ein, diese Frage zu stellen. Was kann ich ganz konkret tun, um mit meiner Umkehr zum Herrn ernstzumachen? Ich bin kein Zöllner, kein Soldat – aber auch für mich wird es Weisungen geben. Die erste, allgemeine Mahnung zum Teilen kann ich jederzeit auf meine Situation hin übersetzen, und in unserer Wohlstandsgesellschaft gibt viel, was wir im Überfluss haben und anderen zugute kommen lassen können; auch die Mahnung an die Zöllner, niemandem zu viel abzuverlangen, kann ich – sogar jenseits von Geld und Besitz – leicht auf mein menschliches Miteinander anwenden. Und dass wir niemanden schikanieren oder misshandeln sollen, spricht uns auch fernab von allem Militärischen an!

Umkehr zum Herrn, der auf uns zukommt, will mich nicht überfordern. Aber Umkehr soll so konsequent sein, dass ich als der Mensch, der ich bin, anderen wirklich Mitmensch werde, nicht streitsüchtig, nicht aggressiv, sondern rücksichtsvoll, verständnisvoll und hilfsbereit. Und so werden wir adventliche Menschen, deren Leben sich am menschengewordenen Gottessohn ausrichtet.

FÜRBITTEN

An diesem Sonntag ruft uns der hl. Paulus zu: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit!“ In freudiger Erwartung des Herrn bitten wir:

Komm, Herr Jesus!

- Gib den Gliedern deiner Kirche innere Begeisterung und Freude, damit sie viele Menschen zu dir führen können.
- Sende den politisch Verantwortlichen deinen Geist der Weisheit, damit sie sich in gerechter Weise um Arme und Schutzbedürftige kümmern.
- Sende den Menschen in Syrien Helferinnen und Helfer, die sie fernab von allem Machtgehabe zu Frieden und Freiheit begleiten.
- Sieh auf alle, die durch Krankheit und Einsamkeit bedrückt sind, und sende ihnen verständnisvolle Mitmenschen.
- Führe unsere Kinder und Jugendlichen in dieser Zeit des Advent in deine Nähe und lass sie deine Stimme vernehmen.

Herr Jesus Christus, komm, und säume nicht länger, damit Friede werde unter den Menschen heute und in Ewigkeit.